

Das achte Capitel.

Wie die Mutter Maria Joanna
Francisca zur Priorin und Novitz-
Meisterin zu Düsseldorf er-
wöhlt worden.

Sleich wie die Natur nit auff einmahl / in
einem Streich ihre Wercken vollziehet/
sondern algemach / unempfindlicher
Weiß / von einem geringen Anfang ein Ding
von Streich zu Streich höher außführet / und die
Sach so lang außarbeitet / bis sie dieselbe zur er-
forderter Vollkommenheit bringe. Solche Be-
schaffenheit hat es auch in dem Stand der Sit-
ten und der Gnaden: bey dem ersten wohl vorge-
nohmenen Anfang und gelegten Grund er-
schwingt man sich nit gleich bis zum höchsten
Gipffel der Vollkommenheit / sondern man stei-
get algemach / unempfindlicher Weiß höher und
höher / bis man endlich das gewünschte Ziel
und End erreiche. Die Gemeinde zu Düffel-
dorff ware bis herzu nur eine Versammlung et-
licher Geistlichen / welche ihre völlige Gestalt un-
erfordertes geistliches Wesen und Wohlstand
noch nit hatte / theils auß Abgang eines nothwen-
digen Klosters Gebäw / theils wegen der geringer
Anzahl der Geistlichen / auß welchen ihre kleine
Gemeindt bishero bestanden. Weil nun zu die-
sem

sem guten Anfang weiters erfolgt / daß Ihre
 Durchleucht der Erz-Bischoff zu Cölln ihnen
 einen Commissarium zugegeben / sie sich auch in
 der so hochgewünschter / abgesondterter Einsam-
 keit und sicherer Verslossenheit befanden / seind
 sie zu der erster Wahl geschritten / in welcher die
 Ehrwürdige Mutter Maria Joanna Francisca
 mit allgemeiner Einwilligung und einhelligen
 Stimmen zur Priorin und Noviz-Meisterin er-
 wöhlet ist worden / welchem Amte sie auch bis
 ans End ihres Lebens beständiglich vorgestan-
 den / obwohl ungern und gegen ihren Willen /
 dan (wie vorhin vermeldt worden) sie höchlich
 wünschte/die Zeit ihres Lebens in der Unterthä-
 nigkeit und unter dem Gehorsam zuzubringen/
 darumb hat sie inständiglich angehalten / man
 wolte sie doch der Obrigkeit Stell entladen / ge-
 mäß ihren Satzungen/welche wolten daß die vor-
 nemste Aemter von 3. Jahr zu 3. Jahren ver-
 änder sollen werden. Hergegen anerborte sie sich
 demüthiglich zu allem dem / in welchem man ih-
 rer Diensten zur Notturfft des Klosters / zum
 Wohlstand und Vermehrung des Ordens ge-
 brauchen wolte / weilten aber die Gemeinde sich
 durch ihr bitten und anhalten nit liesse erweichen/
 sondern mit einer heyliger Halsstarrigkeit bey
 der geschehener Wahl verbleiben / und ihre gege-
 bene Stimmen nit wiederruffen wolten ; weil
 auch ihre vorgestellte der Wahl beywohnende O-
 brigkeit diese ihre unbewegliche Beständigkeit

vermerckte/und von den hohen Verdiensten/und
bester Verwaltung des Regiments der Mutter
Mariæ Joannæ Franciscæ satzamen Berichte
eingenohmen / hat sie ihr durch den heyligen Ge-
horsam anbefohlen / ihre Schülteren unter dem
Last dieser zweyer Aembtler zu biegen/und sich der
drey jähriger Regierung zu underfangen.

Dasß der Aaron von Gott dem Herren zum
höchsten Priesterthumb were erwöhlt worden/
konnte man darauß klärlich abnehmen / weil seine
Kuthe/sambt der Kuthe der Neben. werber (so
da imberufft nach dem Ober. Priesterthumb
trachteten) in der Hütten des Bundes gelegt/
und des folgenden Tags befunden worden / daß
die Kuthe Aarons grün außgeschlagen / und die
Bluth auß dicken Knöpfen (neben außge-
spreiten Blätteren) herfür gebrochen ware. Die-
ses Mirackel were zwar gnug gewesen/dasß seine
Neben. Werber von ihrem Murren und Wi-
derreden hetten abgelassen ; Hier auß hetten die
jenige / welche ihm dieses Ober. Ambt nit gesthe-
hen/sonder bestreiten wolten/den Willen Gottes
klärlich erkennen mögen (wie dan auch bey Erse-
hung dieses Wunderwercks keiner weiters die-
sem höchsten Ambt nachstellte/und der Aaron bey
demselben verbliebe) wellen aber Gott der Herz
durch dieses Wunderzeichen den Aaron nit allein
zu dem Ambt erwöhlen / und die andere darvon
außschliessen/sondern auch ihn underweisen wol-
te/wie er das ihm auffgetragenes Ambt recht und
wohl

wohl verwalten solte/darumb hat er auch gewölet/
 daß diese blühende Ruthe ihre Blumen in Ge-
 genwart der Zusehenden in zeitige Frucht (nem-
 lich in süsse Mandelen) solte verändern; hie-
 mit dem Aaron absönderlich zuverstehen zu ge-
 ben/das sein Würde und Gewalt (welche durch
 die Ruthe bedeutet wird) in dem/was Gott von
 selbiger erfordert/nach nit vollkommen sey/wan
 sie neben den Blättern und Blumen (so da-
 zieren die Obrigkeit) auch nit bereichert ist mit
 den zeitigen Früchten der heyligen Wercken/als
 durch welche allein die Obrigkeit/so sie tragt/ge-
 heyliget wird/ und auch ihre Unterthanen durch
 die Fruchttragende Ruthe ihrer außerbäwlicher
 Regierung und erschener guten Wercken zur
 Heyligkeit und Vollkommenheit angeleitet
 werden.

Wir können in Wahrheit sagen/das die Mut-
 ter Maria Joanna Francisca zu dem Ober-
 Ambt/wie Aaron/erwöhlet sey/und obschon Gott
 der Herr bey ihrer Wahl nit/wie bey des Aarons/
 seinen Göttlichen Willen durch ein außertliches
 Wunderzeichen zuerkennen gegeben / dennoch
 hat sie dieses in der That erwiesen / als welche nit
 allein die schöne Blätter und Blumen eines auß-
 fertlichen Scheins des gebietens / sondern auch
 die süsse liebliche Früchten der Tugenden und
 vollkommener Haltung ihrer eingefesteter Regel
 und Ordens. Satzungen ahn sich genohmen;
 Dan weil sie nun wuste/das sie zu beyden Amb-

teren einer Priorin und Noviz-Meisterin erwöhlet were / hat sie hierauf den richtigen Schluß gemacht/das sie solle/also auch hinführo wolle ihrer Heerden zum Vorbild werden/und dieselbe mehr durch ihr geführtes aufferbawliches Leben / als durch zierliches oder strenges zureden oder gebiethen / zu einem gleichfals Gott gefälligen Leben unterweisen und anführen.

Und das ware eben der richtiger Weg ihre Töchter zur vollkommener haltung ihrer Gott vrsprochener Regel zu leiten / in dem sie dieselbe auffmunterte mit Worten / und vorgienge mit Wercken / das sie ihr auff dem richtigen Weg und Nachfolgung der Fußstapffen des Lebens Christi JESU / und seiner Jungfräwlicher Mutter nachfolgten. Sie lehrte ihre Töchter mit Wörter/und gieng ihnen vor mit dem Exempel/ wie sie die strengste Klösterliche Verschlossenheit erhalten/wie sie sich von der Welt/und allen erschaffenen Dingen abziehen / und ihnen selbst absterben sollen / damit sie also unverbindert sich desto leichter und gänglich mit Gott vereinigen / in der Einsame ein wahres Geistliches Leben führen/und ihren himlischen Bräutigamb finden/wie auch hierin seine Glorwürdige Mutter nachfolgen möchten / als welche die Geheimnussen des Ewigen Worts in ihrem Herzen behielte/und denselben in der Beheime und Stille allezeit tieffsinnig nachtrachtete; Darumb trug sie ihnen die Annahmungen ihrer Sazungen offero

offermahl vor / welche also lauten: Wir wollen
 und verordnen / daß all unser Gebett / Abtrödtun-
 gen und Geistliche Übungen sich richten und ihr
 einsiges Absehen haben zur höchsten Ehr und
 Glory der Hochheyligster Dreyfaltigkeit / und
 zur erkänlicher Danckbarkeit des von Ewigkeit
 hero geschenehen Rathschlusses / das menschliche
 Geschlecht durch Unermittlung des Mensch
 gewordenen Worts zu erlösen; Ingleichen für
 alle uns von der allerheiligster Menschheit JESU
 Christi unsers Heylands und Seligma-
 chers reichlich ertheilte Gnaden. Wir wollen
 auch / daß alle unsere Werck gerichtet seyen / und
 ihr Absehen haben auff das Lob und die Ehr der
 überglückseliger Jungfrauen Mariæ / gleich-
 fals Gott den Herren loben / preysen und dan-
 cken für alle Gaben / Gnaden / Vorzüg und
 Freyheiten / welche sie von der Göttlicher Maje-
 stät erhalten / absönderlich / weilien sie außersöhlte
 zu seyn ein leibliche Mutter des Göttlichen
 Sohns / wie dan auch zur Erkänlichkeit und
 unvergessener Erinnerung ihrer Wercken der
 höchsten Vollkommenheit / so sie ihrem Göttlichen
 Kind wehrender Zeit der 33. Jahr (welche er
 auff dieser Welt gelebt) erwiesen hat / in welcher
 Zeit sie ihm als ihrem leiblichen Sohn alle Müt-
 terliche Lieb erzeigt / und auch als ihren Gott und
 Herren hat angebetten. Auch wie ebener massen
 in ihren Sagungen verordnet seye / daß sie ihr Ge-
 bett und Geistliche Übungen für die Nothwen-
 digkeit

digkeit Christ. Catholischer Kirchen eiffrigst auffopfferen sollen.

Also erhebe diese eiffrige Geistreiche Mutter das Gemüth ihrer Töchter über alles Welt. und zeitliches/ damit sie dasselbiges ahn dem über alles würdigsten Gegenwurff des Himmels und ahn der Ewigkeit anheffte. Auff daß aber diese ihre Gemüths Erhebungen/ nit bey der bloßer Betrachtungen allein verblieben/ sondern auch von ihnen werckstellig gemacht würden/ widerholte sie offermahlen und truckte ihren Herzen kräftiglich ein diese Wörter: Das Ewiges Mensch. gewordenes Wort hat die Gestalt des Knechts (unter welcher aber die unendliche Gottheit selber verborgen ware) annehmen / und also von seiner Jugend ahn in dem übrigen Verfolg seines Lebens auff der Welt unbekant leben wollen/dan bey dem unbegreiflichen Geheimnuß seiner Menschwerdung / hat er under der Gestalt Menschlicher Blödigkeit den unendlichen Schatz und Glanz seiner Göttlicher Vollkommenheiten verdeckt gehalten/und bey zunehmenden Jahren / und anwachsender leiblicher Gestalt hat er sich gleichwohl 30. Jahr lang gleichsam gang unbekant und verborgen verhalten/also daß er mit den Welt. Menschen nit umbhangen/kein Gemeinschaft mit ihnen gehalten/auch von ihnen nicht erkent worden / obwohl der lieb-brennender Dffen seines Göttlichen Herzens innerlich allezeit mit entzündter Lieb und Verlangern

gen das menschliches Heyl zu befürdern / über-
 hefftig brante/dannoch hat er dieses heiligtes Jever
 30. Jahr in das innerste seines Hersens verbor-
 gen gehalten/seine helle Flammen mit thuen her-
 vor schtessen/ noch äusserlich sich der Welt zeigen
 wollen.

Dahabt ihr (sagt sie weiters) die einstige Be-
 schäftigung einer wahrer Annunciatin / daß sie
 sich nemlich allezeit verhalte wie eine Dienerin/
 nach dem Exempel des Herren / welcher zum
 Dienst der Menschen in die Welt kommen ist;
 daß sie sich von der Welt und ihren Geschäften
 allerdings enziehe/und zugleich durch ihr Gebett
 der Menschen Heyl suche zu befürdern. Unsere
 Regel (sagt sie) wilt auch und besücht / daß die
 Geistlichen eines jeden Klosters/ so zum Chor
 verordnet seind/zur Ehr und Gedächtnuß der
 33. Jahr/welche unser Heyland und Seligma-
 cher auff dieser Welt gelebt hat/ahn der Zahl sol-
 len 33. seyn/well dieses ist das Vorhaben des Ewi-
 gen Vatters/ daß alles / was ahn dem Leben und
 Wandel des Mensch.gewordenen Göttlichen
 Wortes zu ersehen ist/von den Geistlichen Annun-
 ciaten in absönderlicher Verehrung gehalten
 werde/und sie sich mit höchster Bestissenheit un-
 derstehen demselben zu folgen und nachzuleben.

Sie verschaffte auch ebener massen/ daß alle
 ihre Töchter zu der Hochgebenedeyten Jungfra-
 wen und Gottes Gebährerin Mariam eine be-
 sondere Andacht trügen / wie dieses dan
 ne-

nit allein ihnen wohl anständig/sondern auch billich erfordert wird von denen Geistlichen/ welche sich ihrem Dienst und Verehrung geheiligt und zugeeignet haben / und mit einer absonderlicher Andacht an ihr sollen verehren die höchste und unbegreifliche würde und Vorzug / das sie von Gott erwöhlt ist zu sein ein Mutter des Allerhöchsten/ in welcher Würde eine gewisse Unndtlichkeit begriffen ist / über welche Gott der Herr nichts höhers ertheilen kan / in Betrachtung das sie ist gewesen ein fruchtbare Mutter dessen/ welcher ist der Ewiger unendlicher Sohn Gottes selbst.

Unsere Regel (sagt sie weiters) verordnet nit allein/das wir alle den Nahmen/ Maria, führen/sonderen gibt uns auch den würdigen Beynahmen/ Annunciaten, nemlich der Verkündigung **MARIAE**. Die Wörter der Regel lauten weiters also: Wir wollen / das alle unsere Klöster der allerübergluckseligster Jungfrauen und Mutteren Gottes **MARIAE**, unter dem Titul ihrer Verkündigung / geweyhet und zugeeignet werden. Unser Ordens-Kleyd solle sich mit dem Kleydt der höchstgebenedeyter Jungfrauen vergleichen / nemlich/das Unterkleydt weiß/ und das Oberkleydt Himmelblaw sein solle / damit wir also durch unser angelegtes Ordens-Kleyd uns allezeit der seligster Jungfrauen erinnern/ und uns zu einem stätigen Antriebsdiene/auff das wir uns allezeit mit höchster

Bes

Beflissenheit bemühen / uns mit ihren Tugenden anzubekleyden / und ihre herliche Exempelen nachzufolgen / auch uns hiebey höchst verpflichtet zu sein erkennen / sie mit allein mit schuldiger Ehrerweisung zu verehren als unsere Mutter / sondern sie auch als unsere Meisterin mit unablässlicher Übung nachzufolgen in allen ihren verübten Tugenden / welche sie bey dem unbegreiflichen Geheimniß der Verkündigung / und die ganze Zeit ihres Lebens geübt / sonderlich in ihrer tieffester Demuth / und Vernichtung ihrer selbst / in der vollkommener / unbefleckter Reinigkeit ihres Leibs und der Seelen / welches uns wird zuverstehen geben durch das weisses Unterleyd über dieses aber tragen wir außwendig das Schulterkleydt / oder den Himmelblawen Mantel / uns zu einer unvergessener Erinnerung und Annahmung / daß alle unsere Gedanken und Vorhaben Himlisch und Göttlich sein sollen / zur Nachfolg der Hochheiligster Jungfrawen / an welcher das geringste mit / so da irdisch / ware zu ersehen / und wan wir zeweilen auß Noth gezwungen mit irdischen weltlichen Sachen umzugehen müssen / sollen wir allezeit diese unumgängliche zufallende Nothwendigkeit mit einer guter Meinung / und mit Himlischen Gedanken bedecken / gleich wie unsere

sere Regel auch wilt und verordnet / daß unsere Schuh und Pantoffel mit Himmelsblaw Leder überzogen seyen / uns immerzu hiedurch zuerinneren / (wie die Regel sagt) daß unsere Begierden und Zuneigungen (welche durch die Schuh verstanden werden) allezeit von der Erden zu dem Himmel sich erheben.

Diese inbrünstige Mutter von dem Eiffer / die Ehr und Glary Gottes / und das Heyl der Seelen zu befürderen / ganz ensündet / beflisse sich zum höchsten selbiges heiliges Fewr gleichfals in dem Herzen ihrer Töchter zuensünden / welchen sie mit grosser Inbrunst des Geistes also zuredete: Unser Heyland und Seligmacher **IESUS** Christus / wie auch seine Jungfräwliche Mutter / haben nechst der Ehr und Glory der Hochheiligster Dreyfaltigkeit / und der Vollziehung des Willens und Wohlgefallens Gottes ihnen nichts so hoch lassen angelegen sein / als das Heyl der Seelen ; also wilt und verordnet auch unsere Regel / daß wir in unserem Gebett und heiligen Übungen des Heyls der armen Seelen allezeit sollen eingedenck sein / damit wir selbiges durch unser Gebett befürderen / und also unserer selbst vergessen / auff daß wir bey dem allgütigen Gott unablässlich für sie umb Gnad und Barmherzigkeit bittlich anhalten. Sie munterte auff und triebe ihre Töchter an / daß sie sich diesen heiligen Übungen mit allem Ernst und Eiffer ergeben / weil alles /

les /

les / was sich in ihrem heiligen Stand befindet / ihnen Anleitung gebe / und behülfflich seye sich unablässlich in diesem heiligen Eiffer zu üben / dan wie mehr sie von der Welt und ihren Händelen seind abgesondert / desto leichter / und mit desto mehrer Versammlung können sie sich unversehrt und ohne Zerstreung des Geistes / so hoch verdienstlichen und Gott wohlgefälligen Übungen ergeben; weil wir aber hiervon anderwo weitläufiger werden handeln / wollen wir allhie darvon weiters nichts reden.

Die getreue Mutter bestimme sich zum höchsten / daß sie in ihren Töchtern ein herrliche Neigung zum heiligen Gebett / zu den Buswerken / und Abtödtung ihrer selbst mögte erwecken / als zwey bewehrteste Grundfest des Geistlichen Lebens. Sie wünschte und verlangte / daß sie allezeit mit dem Gedanken an Gott beschäftiget seyen / und sich allezeit in der allsehender Gegenwart Gottes erhielten / damit sie zur Zeit des Gebetts / wan sie sich demselben ergeben / gleich in sich versamlet / mit viel Zeit zu versteren hätten / die frembde Gedanken auß der Gedächtniß zu schlagen / von welchen man in dem Gebett verstorret wird / und dasselb unfruchtbarlich abgehet; und in der Wahrheit / das beste Mittel ein gutes Gebett zu verrichten / und die Bettstundt in der Betrachtung fruchtbarlich zuzubringen ist / daß man außershalb der Zeit seinen Geist mit zu allerhand Sachen lasse herumtschweiffen / sondern daß man denselben von eusser-

lichen Sachen abhalte / und sich gewöhne allezeit süßiglich an Gott zu gedencen / und fleißig Achtung gebe auff die innerliche Beweg- und Einsprechungen deren Gnaden Gottes / welche uns alle Augenblick gnädiglich zu kommen / und an unserm Herzen süßiglich anklopffen.

Weilen sie ware zugleich Priorin und auch Noviz Meysterin / und wiese sie diese / und legte ihnen täglich auß ein Theil der Betrachtung / oder des innerlichen Gebetts / wie sie sich im selbigen fruchtbarlich üben solten / und diese Annahmungen hielte sie ihnen in einem abgesondertem Ordt / oder in einer Capellen / wie dan dieses die Regel befiehlt / was da die Novizen angehet. Obwohl nun aber diese Geistliche Underweisungen nur auff die Novizen gerichtet waren / gleichwohl folgte auch / und stelte sich sambtlich die ganze Gemeinde darben ein / damit sie ihnen auch einen Geistlichen Trost und Seelen Nutzen auß ihren vorgebrachten Reden schöpffe mögten / all die weil sie von dem Glaubens-Geheimnissen / von den Göttlichen himlische Sachen mit einẽ so hohen Geist und mit solcher lieblicher Süßigkeit zu reden wuste / daß sie hierdurch alle die Herzen der zuhörenden Geistlichen in der Liebe Gottes enzündete / und sie kräftiglich / ohne angelegte Gewalt / bewegte und antriebe zur würcklicher Vollziehung dessen / zu welchem sie selbige durch ihr Geistreiches Zureden annahnte.

Es geschahẽ offtermahl / daß sie als Vorsteherin
der

der Gemeinde mit weltlichen Händelen höchst beschäftiget wurde (obwohl gegen ihren Willen/ und Zuneigung ihres Herzens) gleichwohl wann man alsdan zu ihr came / und sie erinnerte / daß die gewöhnliche Zeit des innerlichen Gebetts vorhanden ware/und sie befragte/ über was für ein Geheimnuß die Novizen ihre Betrachtung solten anstellen / daß ware ihr alsdan schon gnug gesagt / daß sie bey dieser Erinnerung alle / auch die hochtrügliche Geschäften beyseits setze / damie sie sich dieser heiliger Übung / an welcher mehr als an anderen gelegen / ergeben mögte. Ergabe sich auch gleich alsbald mit solcher Ringsfertigkeit des Geistes/mit einer so hochverwunderlicher Gnad und Geistlichem Fortgang / daß ihre Töchter sich höchlich hierüber entsetzten / und sie einsmahls darüber befragten / wie es doch möglich wäre/ daß sie so leichtlich ohne Beschwärnuß ihren Geist (wie sie vermeinten) von einer eusserster Sachen zu der anderer abziehen mögte ? wie sie doch / da sie jest höchlich mit weltlichen eusserlichen Händelen beschäftiget ware / sich gleich darauff den Geistlichen innerlichen Übungen ergeben könte / welche doch so weit voneinander entfehret und unterschieden seind ? Hierauff gabe sie ihnen diese Antwort : Wisset meine vielgeliebste Kinder / daß mir der liebe Gott diese Gnad zu ewerem besten und Underweisung hat ertheilt ; was mich aber / leyder / anbelangen thut / so sage und lehre ich euch zwar viele Sachen / und thue sie selber nicht / und

muß in der Warheit bekennen/ was unser Herr-
land sagt / da er von den Pharisæeren redet: thut
nach ihren Wörteren / aber nit nach ihren
Wercken. Richtet ewer Leben nach ihrer gegebener
Udterweisung / folget sie aber nit in ihren
Thaten. Also / in dem Gott der Herz meinem
Geist eingibt (ohne mein Nachdencken) was ich
euch solle zureden/ darumb wahrne ich euch gleich-
fals/thut gemäß meinen Wörteren / welche ich re-
de/und folget nit meinen Wercken / welche ihr an
mir erschet. Disß ware aber ihre gewöhnliche De-
muth/die sie zu ihrer Verachtung / und menschli-
ches Lob zu verhüten/ also thäte reden.

Gemeinlich/so bald sie das Buch der Betrach-
tung eröffnet/ und ein wenig von dem Inhalt des
innerlichen Gebetts ihnen vorgelesen / erklärte
und legte sie selbiges ferner auß mit solchem Liecht
und erhebung des Gemüths / auch mit so hoche-
leuchten Geistreichen Wörteren (ohne weiters
einsehen in das Buch/so sie gleichwohl also eröff-
net in den Händen behielte) daß/in dem die Geist-
liche dieses an ihr in acht genohmen/ sie befragten-
warumb sie doch das Buch in den Händen be-
hielte / und nit von sich legte/ da sie doch desselben
sich im geringsten weiters nit bediente? darauß
gabe sie zur Antwort. Ich ware vorhabens / das
Buch ferner zu gebrauchen / aber Gott der Herz
gibt mir eben alsdan / zu ewerem Geistlichen
Fortgang / so viele gute Einfäll/ und erleucht also
meinen Verstand/dasß ich des Buchs vergesse.

Wan

Wan diese demütige Mutter ihren Geistlichen Töchtern hette wollen gestatten die hohe Betrachtungen und herrliche Lehrstück (welche sie ihnen müdlich hat vorgetragen) schriftlich zuverzeichnen / hette man vortreffliche sehr nützliche Bücher davon können schreiben / und dieselbige zur auferbäwlicher Nachricht / und Underweisung des Geistlichen Lebens begierigen Seelen in Druck lassen außgehen; dieses aber hat sie ihnen verbotten / und niemahlen gestatten wollen; daß sie aber selber etliche Jahr vor ihrem Absterben die 3. Bücher beschreiben (welche auch in öffentlichen Druck seind außgangen) dieses hat man zu danken dem inständigen Bitten / und ungestümmen unablässlichen Anhalten ihrer Geistlicher Töchter / welche sie bittlich ersuchten / sie wolte ihnen doch schriftlich hinderlassen / wie sie sich in ihren täglichen Übungen (gemäß der Einsägung ihres Ordens) verhalten / wohl und fruchtbarlich der H. Meß beywohnen / sich würdiglich zur H. Communion bereiten / (neben Auflegung der fürnehmster Geheimnissen / außgetheilt gemäß den unterschiedlichen Festagen des Jahrs /) und wie man sich unter wehrendem Göttlichen Amte üben solle. Dieses seind die sehr nützliche Underweisungen / welche sie mit einer Geistricher weitläuffiger Erklärung ihren Geistlichen Kindern schriftlich hinderlassen / und nachmahls in Druck außgangen. Lebet also durch ihre heylsame Lehrpuncten annoch in dem Geist ihrer Töchter / und

erwecket noch täglich in dem Herzen deren/welche selbiges lesen/ und sich befeissen es werckstellig zu machen/ einen neuen Eifer und Inbrunst Gott dem Herren recht zu lieben und vollkommenlich zu dienen.

Der Geistreicher Mutter ware auch von Gott die absonderliche Gnad ertheilt/das sie die Geister zu unterscheiden wuste/wardurch erleuchtet/richtete sie ihre Töchter ab / und führte ihre Herzen an zu einer aufrichtiger kindlicher Berröwlichkeit/ernahnte sie ernstlich / das sie das geringste ihrer Beschwärmussen oder Anfechtungen ihrer Oberkeit nit solten verhalten / dieses (sagte sie) seye das sicherste/kräftigste Mittel zur Vollkommenheit zugelangen. Diese wohlgemeinte Annahnung hat auch bey ihnen so viel vermöcht/ das die Töchter alle Heimlichkeiten des Herzens ihr aufrichtiglich / ohn einigen Schew/und Beschwärmus/ mit ihrem besonderes grossen Seelen Nutzen entdeckten. Dan diese kluge und in allem wohl abgerichtete Underweiserin der Seelen / stunde ihnen tröwlich bey / und munterte sie auff in allen Sachen / sie befürderte zu mehrerem Fortgang die eiffrige / sie machte herzhafft die Forchtsame / sie redete tröstlich zu den Betrübten. Wie auch einmahl eine der Zaghaften ihre Zusucht zu ihr nahm / sich aber nit dörfte erkühnen ihr Anligen umbständ. und klärlich der Mutter zu offenbahre/ (warauß dan erfolgt / das ihr betrübtes Herz mehr und mehr peinlich getruckt wurde) nimbe
die

die getreue Mutter ihr die Wörter auß dem Mund/kombt ihr vor/und zeigt ihr ahn nach der länge den ganzen völligen innerlichen Zustand ihres Hergens / als wan sie denselben deut. und umständlich vor ihren Augen abgemahlet gesehen hette; warüber sich dan die vorhin zaghafte Schwester höchlich entsetzte / daß die Heimlichkeiten ihres Hergens ihr also offenbahr waren / und wuste nit woher sie zu dessen so völliger Erkenntnuß kommen were; Aber Gott der Herr hat ihr die Gnad ertheilet / daß sie das innerst ihrer Herzen durchgründete / wuste auch durch bequämliche Heyl. Mittel dem übelen Zustand abzuhelffen/und den betrübten mit solchen sinn. und trostreichen Wörtern zuzureden / daß sie in der That erfuhren und erkanten / daß Gott durch sie redete/und ihrer als seines Werkzeugs / seinen Göttlichen Willen ihnen zu offenbahren/gebrauchen wolte.

Auch ware ihr gewöhnliches und inständiges Gebett/ welches sie auß Inbrunst des Hergens zu Gott dem Herren richtete / und ihn bittelich in tieffester Demuth ersuchte / die Gnad zu erhalten / umb welche der König Salomon bey Gott dem Herren angehalten / nachdem er auff dem Thron des Königreichs Israel erhoben ware; welche Bitt auch GOTT dem Herren so wohlgefällig gewesen / daß er nit allein das jenig / warumb er den Herren gebetten/ reichlich erlangt / sondern es ihm auch darneben ein

unvergleichlich mehrers ertheilt / welches er ihm nit getrawet hette von Gott dem Herren zu begehren. Herz (sagte er) weil es deiner Göttlicher Majestät wohlgefällig meiner Sorg zu übergeben die Seelen / welche dir zuständig seind / darumb wölle es dir doch gleichfals gnädiglich belieben mir die darzu nochwendige Weißheit / Verstand und Geschicklichkeit zuertheilen / damit ich sie zu dem Ziel und End / zu allem guten (gemäß deinem Göttlichen Wohlgefallen) wirffrichtig zu führen und zu leyten. Zeige mir O Herz (also bittlich ersuchte gleichfals den Herren unsere Geistreiche Vorsteherin) Zeige mir die richtige Weeg welche ich eingehen solle zum Heyl meiner Seelen / und auff welchen ich anführen solle meine Geistliche Töchter zu ihrer zeitlicher und ewiger Wolfahrt.

Wie sie nun mit solchem Eiffer verlangte und befürderte ihren Geistlichen Fortgang / also hielte sie nit für gut / und widerräthe ihnen starck die außwendigel / unnötige Gemeinschaft mit allerhand Geistlichen / mit vorwenden / sie habe nie gesehen / daß man darauß einigen Nutzen geschöpfft habe; weil wir auß menschlicher Blödigkeit auch der bester Sachen offtermahl mißbrauchen / wie viel weniger werden uns dan die eitele Welt. Sachen zum Geistlichen Nutzen gereichen; auß der unnötiger Gemeinschaft (sage sie)

sie) entstehet under den Geistlichen ein Ver-
 wirrung des Gemüths/ es erheben sich under ih-
 nen unterschiedliche widrige Meynungen / man
 enziehet sich des Verstands der Obrigkeit / die
 edele Zeit gehet dabey unfruchtbarlich zum Ver-
 lust/mit solchen und dergleichen Zureden hielt sie
 ihre Töchter ab/das sie mit sorgfältiger Besessen-
 heit aller unnötiger Gemeinschaft und Ansprach
 der Weltliche sich entschlugē; und dieses ihr Vor-
 haben ware gleichförmig der Meynung der Ehr-
 würdiger Tugend, voller Mutter MARIE
 VICTORIÆ, ihrer erster Stifterin/ welche ih-
 ren Geistlichen zuredend/ sagte: Was anbe-
 langen thut das Gewissen/ solle man alle-
 zeit eine hertzliche Lieb und Zuneigung
 tragen / und mit tieffester Unterthänig-
 keit sich underweffen der Obrigkeit und
 den; Beichts/ Vatter/ ihnen die Heimlich-
 keiten des Hertzens und alles Anligen ver-
 trawlich entdecken; Was aber angehet
 die absönderliche Underredungen/ und ei-
 genes Wohlbedüncken/ muß man selbiges
 ohn hochwichtiges Bedencken/ und noth-
 wendige Ursach anderen mit vorhalten o-
 der erzehlen/ dan ein jeder richtet sein vor-
 bringen nach Beschaffenheit dessen / mit
 welchem er umgeheth / waranß dan erfol-
 gen unterschiedliche Meynungen/ und ver-
 ursachen offft grossen Mißverstand und
 Spaltungen under einer gemeiner Ver-
 sammlung.

Wan

Wan wir aber allhie ausführlich wolten vermelden und nach der länge erzehlen die schöne Weiß und Manier/ dero sich die Mutter Maria Joanna Franc sca gebraucht / wie sie so löb. und flügllich zeregirt/ auch zu aller Vollkommenheit ihre untergebene hat angeführt/ wan ich dieses alhie weitläufftiger wolte einführen / würde ich meine vorgesezte Schrancken überschreiten; dan mein Vorhaben ist allem mit wenig Wörtern/ und in einem kurzen Inhalt solches ahn diesem Orth zuvermalden/welches aber in dem Verfolg mit mehrerem wird außgeführt werden; darumb vermelde ich jez allein / daß sie mit einer höchst verwunderlicher Beständigkeit ihr Ambt unüberrettlich habe verwaltet/dergestalt/ daß hierin ihres gleichen Obrigkeit selbiger Zeit wenig zu findē/dan sie ihres theils allen Vorzug/Ober. Gewalt und Ehrerweisung hette gemeidet / wan ihr obligendes Ambt sie darzu nit hette angehalten/ als welche viel mehr und vor allem die höchste Ehr und Glory Gottes/und das Heyl der Seelen suchte/und dorthin mit allen ihren Berrichtungen ihr einziges Abschen hatte / nit aber auff das eiteles Lob und Wohlgefallen der Menschen/ welche sehr ver hinderlich seind zur Vollkommenheit zugelangen / und andere darzu anzuführen.

* * *

Das